

Matthias Michelmann

Dr. med.

MRSA-Erwerb in geriatrischen Rehabilitationskliniken

Geboren am 16.04.1978 in Reutlingen

Staatsexamen am 10.12.2008 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Hygiene

Doktormutter: Prof. Dr. med. Constanze Wendt

Die Anzahl MRSA-positiver Patienten nimmt weltweit kontinuierlich zu. Auch die deutschlandweite Empfehlung von Hygienemaßnahmen zur Prävention der Ausbreitung von MRSA konnte diesen Trend in Deutschland nicht stoppen. Mit dem zunehmenden Bewusstsein für das Problem wurde erkannt, dass die vorliegenden Empfehlungen für Rehabilitationskliniken nur bedingt anwendbar sind.

Gegenstand dieser Arbeit war es daher, die Epidemiologie von MRSA in Rehabilitationskliniken zu untersuchen. Die Häufigkeit mit der bis dato unbekanntem MRSA-Träger, die zur Rehabilitation angemeldet waren, sollte festgestellt werden und es wurde versucht, Risikofaktoren, die zu MRSA-Transmissionen in Rehabilitationskliniken führen, zu identifizieren. Anhand der Ergebnisse sollte ggf. ermöglicht werden, MRSA-Träger früher zu erkennen, um nosokomiale Transmissionen zu vermeiden oder so weit wie möglich einzuschränken.

Dazu wurden in 3 Rehabilitationskliniken im Rhein-Neckar-Kreis neu aufgenommene Patienten einem MRSA-Screening bei Aufnahme sowie bei Entlassung unterzogen. Mittels einer molekulargenetischen Erregertypisierung der MRSA-Isolate wurde untersucht, ob eine Transmission innerhalb der Rehabilitationsklinik stattgefunden hatte. Dabei wurde eine Transmission definiert als der Erwerb eines MRSA-Typs, der von einem MRSA-positiven Mitpatienten mit demselben Typ hätte übertragen werden können. Der Aufenthaltszeitraum der beiden musste sich überschneiden.

Im Rahmen von Fall-Kontroll-Studien wurden Risikofaktoren für eine MRSA-Trägerschaft bei Aufnahme und für eine Neubesiedlung während des Aufenthalts in der Rehabilitationsklinik untersucht.

Von 814 gescreenten Patienten waren 70 MRSA-Träger. 51 der 70 Patienten brachten ihren MRSA schon mit, 2 weitere Patienten wurden nur bei Entlassung gescreent und es war somit nicht mehr nachzuvollziehen, ob sie schon bei Aufnahme positiv waren. Der Vergleich der Patienten, die MRSA mitbrachten (N=51) mit MRSA-negativen Patienten (N=744), zeigte, dass ein signifikanter Zusammenhang mit einem bestimmten Zuweiser bestand. Siebzehn Patienten erwarben ihren MRSA während ihres Aufenthaltes in der Rehabilitationsklinik. Bei elf davon konnte man anhand des spa-Typs davon ausgehen, dass sie ihn von einem bereits MRSA-positiven Mitpatienten erworben haben.

Die Patienten die ihren MRSA während ihres Aufenthaltes in der Rehabilitationsklinik erwarben (N=17) unterschieden sich nicht in Geschlecht, Alter, bekannten Erkrankungen, funktionellem Status oder Therapeutenkontakten von ausgewählten Kontrollpatienten die keinen MRSA erworben hatten (N=28).

Da keine speziellen Faktoren, die eine MRSA-Transmission begünstigen würden, gefunden werden konnten, können auch keine spezifischen Maßnahmen empfohlen werden. Allerdings sollten die Standardhygienemaßnahmen genauestens eingehalten werden. Ein Screeningverfahren der neu aufgenommenen Patienten könnte einen entscheidenden Schritt zur Reduktion der MRSA-Transmissionen beitragen. So könnten nach Risikoabwägung gezielte Maßnahmen durchgeführt und der nosokomiale Transmissionsdruck reduziert werden.